

Konzeption



Kindergarten Spielkiste Planegg

Diakonie 

Oberbayern West

Diakonisches Werk des Ev.-Luth.
Dekanatsbezirks Fürstenfeldbruck e.V.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Rechtliche Grundlage	3
2. Organisation und Rahmenbedingungen	3
2.1 Der Träger der Einrichtung und Kontaktdaten	3
2.2 Lage und Einzugsgebiet	4
2.3 Räumlichkeiten und Ausstattung	5 -6
2.4 Der Garten	7
2.5 Das Personal	8
2.6 Wichtige Eckdaten	9
2.6.1 Öffnungszeiten	9
2.6.2 Aufnahmeverfahren	9
2.6.3 Buchungszeiten	10
2.6.4 Schließtage und Ferien	10
2.6.5 Verpflegung	10 - 11
2.6.6 Eingewöhnungsphase	11
3. Pädagogische Inhalte und Methoden	12
3.1 Grundlagen für das pädagogische Handeln	12
3.1.1 Unser Leitgedanke	12
3.1.2 Unser Bild des Kindes	12
3.1.3 Beziehung zwischen Kind und Pädagoge/in	13
3.1.4 Ko-konstruktives Lernen	13
3.1.5 Partizipation	14
3.1.6 Christliche Erziehung	15
3.1.7 Übungen des täglichen Lebens	15
3.1.8 Basiskompetenzen	16
3.2 Methodische Umsetzung im Kindergartenalltag	23
3.2.1 Das Freispiel	23
3.2.2 Lernbereiche in den Gruppenräumen	24
3.2.3 Raum für selbstbestimmtes Lernen	26
3.2.4 Geplante und moderierte Bildungsaktivitäten	26
3.2.5 Beschwerdemanagement für Kinder	27
3.2.6 Kinderkonferenz	28
3.2.7 Morgenkreis	28
4. Übergänge gestalten	28
4.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	28
4.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	29
4.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	29
4.4 Übergänge in der Familie	29

	Seite
5. Inklusion	30
6. Kooperation	30
6.1 Fachdienste	30
6.2 Grundschule Planegg	30
7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	31
7.1 Familie und Kindergarten	31
7.1.1 Die Rolle der Eltern	31
7.1.2 Die pädagogischen Fachkräfte	31
7.1.3 Zusammenarbeit = Erziehungspartnerschaft	31
7.2 Informationsmöglichkeiten für Eltern	32
7.2.1 Tür- und Angelgespräch	32
7.2.2 Informationsgespräch	32
7.2.3 Entwicklungsgespräch	32
7.2.4 Elternpost	32
7.2.5 Info-Wände	32
7.2.6 Elternbeirat	32
7.2.7 Eltern aktiv	33
7.2.8 Beschwerdemanagement	33
8. Qualitätssicherung	33
8.1. Elternbefragung	33
8.2. Kinderbefragung	33
8.3. Beschwerdemanagement für Eltern	34
8.4. Fortbildungen und Beratungen	34
9. Nachwort	34

1. Rechtliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die dazugehörigen geltenden Ausführungsverordnungen, das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) sowie die UN-Kinderrechtskonvention und das Infektionsschutzgesetz (inkl. Belehrungen und Hygienevorschriften).

Ergänzend zu den gesetzlichen Grundlagen gelten die Satzung für die Benutzung der Kindertageseinrichtungen und die Gebührenordnung der Gemeinde Planegg.

2. Organisation und Rahmenbedingungen

2.1 Der Träger der Einrichtung und Kontaktdaten

Diakonisches Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Fürstenfeldbruck e.V.
Dachauer Straße 48
82256 Fürstenfeldbruck

☎ 08141/36 34 23 – 0

✉ geschaeftsstelle@diakonieffb.de

Kontaktdaten:

Evang. – Luth. Kindergarten Spielkiste Planegg

Anton-Schneller-Straße 2

82152 Planegg

☎ 089/859 78 72

✉ kindergarten-planegg@diakonieffb.de

[Homepage: https://www.diakonie.de](https://www.diakonie.de)

2.2 Lage und Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung liegt mitten in einem ruhigen Siedlungsgebiet der Gemeinde Planegg.

Die Gemeinde grenzt im Südwesten an die Landeshauptstadt München und nimmt somit eine gute Lage zwischen Großstadt und bayrischen Alpenvorland ein.

Der Kindergarten selbst liegt in einer verkehrsberuhigten Zone mit einer Spielstraße vor der Tür.

Das Umfeld des Kindergartens und auch der Rest von Planegg ist geprägt von einem Mix aus freistehenden Einzelhäusern, Doppel- und Reihenhäusern sowie von einzelnen Wohnkomplexen.

Planegg verfügt über eine sehr gute Infrastruktur. Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote (Kletterturm, Skateranlage, Minigolf, Wellenbad Würm), Turnvereine sowie Bildungseinrichtungen (VHS, Bücherei, Kulturhaus Kupferhaus, Musikschule) sind vorhanden.

Zusätzlich finden sich in der Gemeinde eine Grundschule, ein Gymnasium und mehrere Kindertageseinrichtungen.

In den Nachbargemeinden finden sich weitere Gymnasien, eine Realschule und eine Mittelschule.

Die Gemeinde ist mit mehreren Buslinien und einer S-Bahn-Linie (S 6) hervorragend in den öffentlichen Nahverkehr eingebunden.

Den Kindergarten erreichen Sie mit dem öffentlichen Bus, entweder der Linie 266, die zwischen U-Bahn Großhadern und S-Bahn-Station Planegg pendelt, Haltestelle „Kettelerstraße“ oder mit der Linie 260, die zwischen U-Bahn-Station Fürstenried-West und S-Bahn-Station Planegg pendelt, Haltestelle „Kardinal-Faulhaber-Straße“.

2.3 Räumlichkeiten und Ausstattung

Das Gebäude

Unser Kindergarten blickt auf eine lange Tradition zurück. Das Haus (erbaut um 1930), wurde 1966 von der Evangelischen Landeskirche erworben und von der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Gräfelfing eingerichtet. Sie übernahm auch die Trägerschaft für die Einrichtung. Im November 1967 wurde der Kindergarten feierlich eingeweiht.

Zum Anlass des zehnjährigen Bestehens, wurde ein Name für die Einrichtung gesucht. Es wurde ein Ideenwettbewerb unter den Eltern veranstaltet. Seither trägt der Kindergarten den Namen „SPIELKISTE“.

Steht man vor unserer Einrichtung, so wird man eher an ein Wohnhaus denken, als an eine Bildungseinrichtung. Genau das ist unsere „Spielkiste“.

Das Haus mit dem großen Garten, mitten in einem Siedlungsgebiet der Gemeinde Planegg, vermittelt eine gemütliche, familiäre Atmosphäre; es ist fast wie „Zuhause sein“. In dieser vertrauten Umgebung kann Ihr Kind sich wohl und geborgen fühlen. Wohlfühlen und Geborgenheit ist die Basis, für das spielerische Lernen des Kindes.



Die Innenräume

Unser Kindergarten besteht aus zwei Gruppen, der Sonnengruppe und der Mondgruppe.

Beide Gruppenräume befinden sich im Erdgeschoss und sind mit einer großen Durchgangstür verbunden, welche im Regelbetrieb, während der Freispielzeit, geöffnet wird. Die Mondgruppe verfügt zusätzlich über einen kleinen Nebenraum, der als Bauecke genutzt wird.

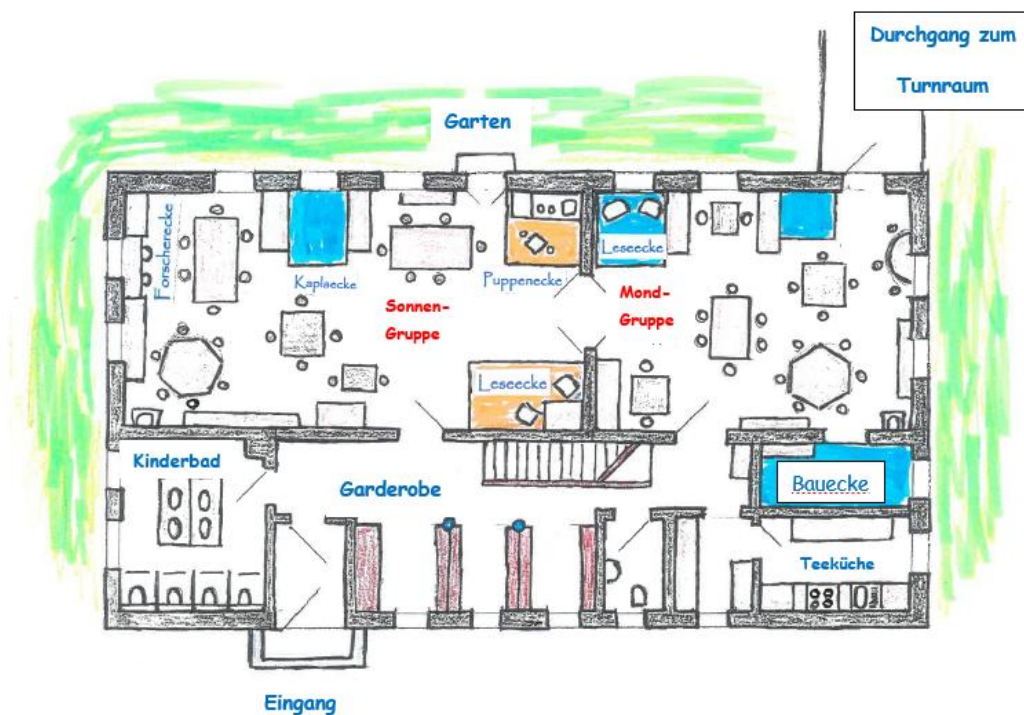
Desweiteren befindet sich im Erdgeschoss:

- ein Sanitärraum mit 4 Kinder-WC und 4 Kinder-Waschbecken
- der Flur mit Garderobe und Infotafeln
- eine Teeküche
- das Personal-WC

Im Obergeschoss befindet sich:

- das Vorschulzimmer
- das Mitarbeiterzimmer
- das Büro

Außerdem verfügen wir im Erdgeschoss über einen Turnraum, der in den Ruhezeiten auch als Schlafraum genutzt wird.



2.4 Der Garten

Charakteristisch für unsere Einrichtung sind die wunderschönen Gärten, die für die Kinder viele erlebnisreiche Spielmöglichkeiten und viel Platz für das kreative Spiel im Freien bietet und bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit zum Spielen einladen.

Der große Garten ist der Hauptgarten. Es befinden sich hier ein großes Piratenschiff, ein Sandkasten, ein Spielhügel mit Rutsche und eine Dreirad-Rennstrecke. Zudem steht den Kindern eine große Rasenfläche zum Spielen zur Verfügung. Außerdem haben wir im großen Garten eine Wasserpumpe, die an heißen Tagen für Abkühlung sorgt und den Kindern viele Sinneserfahrungen, beim Spielen mit Wasser und Sand vermittelt. Mehrere große Bäume bieten an sonnigen Tagen angenehmen, natürlichen Schatten.



In dem kleineren Garten steht ein Ruderboot, daher der Name „Bootsgarten“. Ein Sandkasten, Bäume und ein Holzhäuschen laden zum Spielen ein. Zudem stehen den Kindern hier allerlei Naturmaterialien zur Verfügung. Holzstämme, Äste und Zweige laden ein zum Bau von Schneckenwohnungen, Tipis oder selbstentworfenen Balancierstrecken.



2.5 Das Personal

Leitung: Gabriele Niebelschütz (Sozialpädagogin)

Sonnengruppe

Gruppenleitung: Ilona Stonyte-Putriene (Montessori-Erzieherin)
Jenny Schneider (Pädagogische Zweitkraft)

Mondgruppe

Gruppenleitung: Elke Enzensberger (Erzieherin)
Csilla Elsner (Pädagogische Zweitkraft)

Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen stellen wir sicher, dass eine ständige pädagogische Weiterentwicklung stattfindet und gepflegt wird.

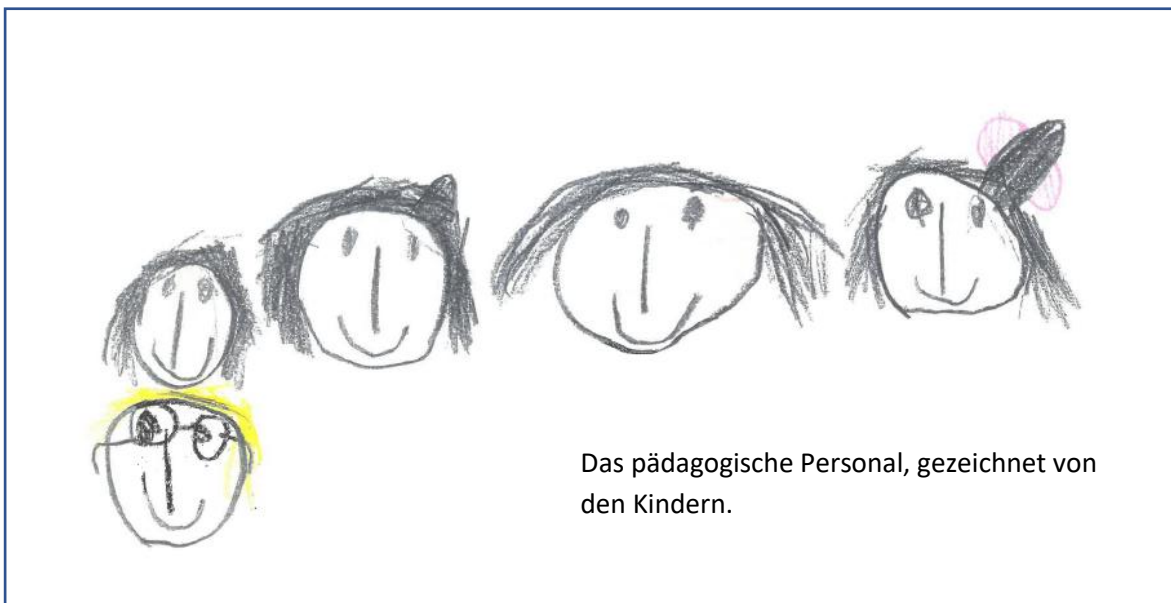
Zudem erfolgt auch im Team eine intensive Zusammenarbeit. Einmal wöchentlich trifft sich das Gesamtteam zur Dienstbesprechung. Außerdem hat jede Gruppe einmal die Woche die Möglichkeit im Kleinteam Planungen für die Gruppe durchzusprechen.

Zusätzlich werden wir unterstützt durch unserer Küchenkraft Frau Schuchardt und unseren Hausmeister.

Die Reinigung der Räumlichkeiten erfolgt durch eine Fremdfirma.

Bei Nachfrage werden auch Praktikanten/innen der Fachschule in unserer Einrichtung aufgenommen und ausgebildet.

Wir freuen uns, über Bewerber/innen für ein freiwilliges soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst zur allgemeinen Unterstützung.



2.6 Wichtige Eckdaten

2.6.1 Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist geöffnet:

Montag – Freitag von 7.30 – 16.00 Uhr

Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr. Danach beginnt unsere pädagogische Kernzeit (von 8³⁰ – 12³⁰ Uhr)

Pädagogische Kernzeit heißt, dass in dieser Zeit alle Kinder anwesend sein sollten. So können wir eine angemessene und kontinuierliche Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten.

Die Kinder können zur ersten Abholzeit um 12:30 Uhr abgeholt werden oder ab 14:00 Uhr. Zwischen 12:30 Uhr und 14:00 Uhr ist in der Regel keine Abholung möglich, da wir in diesem Zeitraum Mittagessen und danach Ruhezeit haben.

Die Aufsichtspflicht beginnt, sobald das Kind persönlich an uns übergeben wurde, bzw. endet, wenn das Kind beim Abholen persönlich verabschiedet wurde.

Bei Veranstaltungen mit den Eltern liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

2.6.2 Aufnahmeverfahren

Wir heißen alle Kinder und ihre Familien in der Spielkiste willkommen, unabhängig von ihrer religiösen, sozialen oder kulturellen Zugehörigkeit.

In unseren beiden Kindergartengruppen nehmen wir Kinder ab einem Alter von drei Jahren auf. Sie werden alters- und geschlechtsgemischt in die Gruppen eingeteilt. Insgesamt haben wir Platz für 48 Kinder.

Anfang des Kalenderjahres findet ein Tag der offenen Tür statt. Der Termin wird zeitnah auf unserer Homepage veröffentlicht.

Die Anmeldung erfolgt über das Bürgerserviceportal der Gemeinde Planegg.

<https://www.planegg.de/anmeldung-fuer-einen-kinderbetreuungsplatz-in-der-gemeinde-planegg>

2.6.3 Buchungszeiten

Sie haben die Möglichkeit, im Rahmen der Öffnungszeiten, die für Sie nötigen Buchungszeiten zu wählen. Dabei ist es möglich an den einzelnen Wochentagen unterschiedliche Buchungszeiten zu wählen.

Die Mindestbuchungszeit umfasst die Zeit von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr.

Für unsere eigene Planung begrüßen wir es, wenn über das Jahr die gewählten Buchungszeiten beibehalten werden. Wir wissen aber auch, dass nicht immer alles planbar ist und Änderungen manchmal nötig sind. Eine Erweiterung der Buchungszeiten ist deshalb grundsätzlich monatlich möglich, soweit dies der Anstellungs- und Qualifikationsschlüssel zulässt.

Eine Rückbuchung ist nur halbjährlich möglich.

2.6.4 Schließtage und Ferien

Die Spielkiste Planegg schließt im Kalenderjahr insgesamt 30 Tage. Die Schließtage orientieren sich an den Schulferien. Hinzu können bis zu fünf weiteren Tagen für Teamfortbildungen geschlossen werden.

2.6.5 Verpflegung

Für Kinder ist es wichtig, dass sie über den Tag gleichmäßig mit Energie und Nährstoffen versorgt werden. Daher ist ein zweites Frühstück – nach dem ersten Frühstück zu Hause – wichtig.

Optimal ist, wenn sich das erste und das zweite Frühstück ergänzen. Wer zu Hause noch keinen Appetit hatte, sollte im Kindergarten ausgiebig frühstücken. Wer schon zu Hause gefrühstückt hat, braucht im Kindergarten nur noch eine kleine Portion.

In der Spielkiste findet deshalb am Vormittag in beiden Gruppen eine gemeinsame Brotzeit statt.

Die Kinder erleben die Gemeinschaft und können in Ruhe und in angenehmer Atmosphäre ihr Essen genießen.

Das Mittagessen wird uns von der Kantine des Kinderzentrum Planegg, Senzafine, Catering und Schulverpflegung angeliefert. Die Köche orientieren sich an den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Dabei wird auch auf spezielle Essgewohnheiten (z.B. Allergien oder religiös bedingte Speisevorschriften) Rücksicht genommen.

<https://www.senzafine-catering.de/>

Am Nachmittag bieten wir den Kindern eine weitere Brotzeit an.

Die Getränke, die Ihr Kind über den Tag braucht, werden von uns gestellt. Die Kinder können wählen zwischen Wasser, Tee oder Milch.

Folgende Kosten fallen zusätzlich zu den Kindergartenbeiträgen an:

- Getränkegeld 2,50 Euro pro Monat
- Mittagsessenspauschale: 5x pro Woche 75,00 Euro
 4x pro Woche 60,00 Euro
 3x pro Woche 45,00 Euro
 2x pro Woche 30,00 Euro
 1x pro Woche 15,00 Euro

2.6.6 Eingewöhnungsphase

Bevor das neue Kindergartenjahr startet, haben Sie die Möglichkeit an einem Schnuppernachmittag schon ein bisschen den Kindergarten zu erleben. Sie können andere „neue“ Eltern kennenlernen, mit dem pädagogischen Fachpersonal ins Gespräch kommen und Mitglieder des Elternbeirates treffen.

Für die ersten Tage im Kindergarten räumen wir Ihrem Kind (und Ihnen) so viel Zeit und Raum ein, wie nötig. Wir gestalten die Eingewöhnungsphase individuell, entsprechend den Bedürfnissen.

Bei manchen Kindern ist die Eingewöhnung kurz und schon nach ein paar Tagen abgeschlossen, andere benötigen mehr Zeit. Manche Kinder brauchen in den ersten Tagen ein vertrautes Gesicht an ihrer Seite. In diesem Fall sind Mama, Papa oder eine andere Bezugsperson eingeladen, das Kind im Kindergarten zu begleiten. Anderen Kindern hilft ein Kuscheltier oder ähnliches, um die ersten Tage zu meistern.

Weiters dazu unter dem Abschnitt „Übergänge gestalten“.

3. Pädagogische Inhalte und Methoden

3.1 Grundlagen für das pädagogische Handeln

3.1.1 Unser Leitgedanke

„Hilf mir es selbst zu tun,
Zeig mir wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr
Zeit. Weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich
lernen.“

(Maria Montessori)

Der Leitsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ nach Maria Montessori ist ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Gerade im Kindergartenalter sind die Kinder bestrebt selbständig zu sein. Das nehmen wir ernst und ermutigen sie auf ihrem Weg.

3.1.2 Unser Bild des Kindes

Die uns anvertrauten Kinder sehen wir als kompetente Persönlichkeiten. Beim Kindertageeintritt hat jedes Kind bereits Fähigkeiten erworben, die es weiterentwickeln möchte.

Jedes Kind ist neugierig und motiviert, Neues in unserem Kindergartenalltag zu entdecken. Aktiv möchte es seinen Lernprozess mitgestalten. Dadurch übernimmt das Kind Verantwortung für sich und sein Handeln. Es freut sich über seine Eigenständigkeit und wächst über sich hinaus.

Stoßen Kinder an Grenzen, suchen sie auf unterschiedliche Weise nach Lösungen. Manchmal benötigen Sie die Hilfe eines Erwachsenen. Für uns ist es sehr wichtig, das Kind mit seinem Anliegen ernst zu nehmen und mit dem Kind die Ursache für das Problem zu analysieren. Im partnerschaftlichen Umgang suchen wir nach geeigneten Lösungswegen.



3.1.3 Die Beziehung zwischen Kind und Pädagoge/in

Auch wir Fachkräfte haben eine charakteristische Persönlichkeit. Uns ist es wichtig, dem Kind gegenüber authentisch zu sein. Echtheit ist die Grundlage für eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft.

Tägliche Rituale helfen uns, um die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft zu stärken:

- Bewusstes Begrüßen/Verabschieden
- Gegenseitige Achtung und Wertschätzung
- Gespräche und Austausch im Morgenkreis
- Streitregeln
- Miteinander spielen und forschen
- Gemeinsam Lachen

3.1.4 Ko-konstruktives Lernen

Wir sehen unsere Rolle als Pädagogen im Kindergarten nicht als reine Wissensvermittler. Das Erwerben von Wissen ist wichtig. Im Kindergarten hat jedoch der Weg dorthin - die Neugier, das Erforschen, Fragen stellen und Verbindungen knüpfen - einen viel höheren Stellenwert. Der Weg ist das Ziel!

Kinder im Kindergartenalter lernen durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Das Lernen findet durch die Zusammenarbeit und soziale Interaktion statt. Das Kind ist der Konstrukteur seiner Bildung. Unsere Aufgabe ist es diesen selbstgesteuerten Bildungsprozess zu unterstützen. Wir befinden uns mit dem Kind in einem Bildungsdialog – offen, zugewandt und auf Augenhöhe. Das Lernen findet im Austausch miteinander und der daraus entstehenden Zusammenarbeit statt.

Die pädagogische Fachkraft bringt ihr Wissen, ihre Kompetenz und ihre Lebenserfahrung in die Interaktion mit ein. Allerdings nur als Impuls und keinesfalls um feststehendes Wissen oder „richtige“ Lösungen vorzugeben.

Eine wertschätzende, partizipative und einfühlsame Haltung sehen wir als Grundlage um eine gute Lernumgebung zu schaffen.



In unserem Garten findet ein Kind einen Regenwurm.

Andere Kinder kommen dazu. Lupen werden geholt und der Wurm genau angesehen. Erste Fragen entstehen: „Tut es dem Regenwurm weh, wenn er festgehalten wird?“, „Was essen Regenwürmer?“.

Die Kinder tauschen ihr Wissen aus. Die Pädagogin begleitet den Prozess beobachtend. Bei Bedarf („Weißt du das?“) beteiligt sie sich unterstützend („Wie könnten wir das herausfinden?“).

3.1.5 Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösung für Probleme zu finden.“ (Schröder 1995, S. 14)

Im Artikel 12 UN-Kinderrechtskonventionen wurde das Recht der Kinder auf Beteiligung und Mitgestaltung festgeschrieben.

Die Rechtsausübung des Kindes verpflichtet uns Erwachsene, jedem Kind die Gelegenheit zur Mitbestimmung, Mitwirkung, Mitgestaltung, und Mitverantwortung einzuräumen und ihm zugleich Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu ermöglichen.

Gelebte Partizipation stärkt die Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten und im demokratischen Handeln. Persönliche Belange und die der Gemeinschaft aufeinander abzustimmen ist eine hohe Kompetenz. Sie erfordert, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Wir sind davon überzeugt, dass die Erfahrung, eigene Entscheidungen zu fällen, den Kindern zeigt, dass sie selbstwirksam und kompetent sind.

Beispiele für das Mitwirken der Kinder:

- Im Alltag: Die Kinder beeinflussen den Kindergarten-Alltag durch ihre Interessen und Bedürfnisse. Wenn ein Thema im Spiel oder im Gespräch mit den Kindern immer wieder auftaucht, greifen wir es auf und arbeiten ko-konstruktiv in kleinen Interessensgruppen oder der ganzen Gruppe weiter an dem Thema. Die Kinder entscheiden, ob und in welche Richtung weitergearbeitet wird.
- in der Freispielzeit: Sie bestimmen, in welchem Bereich sie spielen bzw. mit welchem Spielmaterial sie sich beschäftigen möchten.
- bei der Aufstellung von Umgangsregeln: Alle Vorschulkinder können am Streitschlichter-Projekt teilnehmen. Unter anderem werden hier die Umgangsregeln gemeinsam erarbeitet, diskutiert und festgelegt.
- Bei der Aufstellung von Gruppenregeln: In der Diskussion mit den Kindern erarbeiten wir gemeinsame Gruppenregeln. So werden Lösungen gefunden für z.B. folgende Themen: Wie viele Spielsachen dürfen mitgebracht werden? Welche Regeln gelten im Turnraum? Welche Regeln gelten im Garten?
- Im Rahmen der jährlichen Kinderbefragung: Die Kinderbefragung hat einen hohen Stellenwert im Rahmen der Partizipation. Hier werden, in kindgerechter Form, die Bedürfnisse und Meinung des Kindes zu verschiedenen Bereichen im Kindergartenalltag erfragt. Das Ergebnis wird gemeinsam mit den Kindern reflektiert und diskutiert. Zusammen überlegen wir, wo wir Veränderungen umsetzen können. Dem Kind wird mit Interesse und Wertschätzung begegnet.
- Durch die Beschwerdeliste: In den Gruppen hängt jeweils eine Beschwerdeliste. Hier können die Kinder, unter anderem sich über geltende Absprachen beschweren oder neue Absprachen einfordern. Die Anliegen der Kinder werden mit Hilfe einer Pädagogin von den Kindern auf die Beschwerdeliste gesetzt und dann in der Gruppe oder im Team besprochen.
- Bei der Gestaltung von Festen (z.B. Sommerfest, Apfelfest, Gottesdienst).

Beispiel für gelebte Partizipation:

Unsere Bauecke in der Mondgruppe befindet sich in einem kleinen Seitenraum. Der Raum zum Bauen ist begrenzt, insbesondere wenn man großflächig bauen möchte. Wie viele Kinder gleichzeitig in der Bauecke arbeiten dürfen, wird nicht von den Erwachsenen bestimmt. Die Kinder entscheiden und regulieren selbstständig. Wird der Raum zum Bauen knapp, muss man sich besprechen und eine Lösung finden. Bauwerke werden z.B. zusammengelegt oder abgeändert, Kinder rücken zusammen oder entscheiden sich, die Bauecke zu verlassen. Die Lösung muss einvernehmlich sein. Niemand darf aus der Bauecke gedrängt werden.

Neben der Selbstbestimmung werden hier auch wichtige Soft Skills wie Rücksichtnahme, Kooperation, Flexibilität, Kreativität und Teamwork geübt.

3.1.6 Christliche Erziehung

Im Kindergarten sind wir in einem sozialen Gruppenverband eingebunden. Das Zusammenleben wird durch unsere Werte bestimmt. Wertschätzung des Nächsten, aber auch dem Material und der Umwelt gegenüber ist uns sehr wichtig. Im Alltagsleben ergeben sich oft Konflikte, es ist notwendig, dass die Kinder lernen, ohne Gewalt zu kommunizieren und ein friedliches Miteinander anzustreben. Gemeinsame Gespräche in Konfliktsituationen oder auch das gemeinsame Festlegen von Streitregeln helfen uns, ein friedliches Zusammenleben anzustreben.

Religiöse Erziehung bezieht Gott in den Alltag mit ein. Mit Ihrem Kind erleben wir den christlichen Glauben in unterschiedlicher Weise.

- Biblische Geschichten, Gleichnisse aus der Bibel bringen uns das Handeln von Gott und Jesus näher.
- Mit den Kindern überlegen wir gemeinsam, wie wir die christlichen Inhalte in unseren Kindergartenalltag übertragen können.
- Wir singen religiöse Lieder und begegnen dabei Gott.
- Bei den gemeinsamen Gottesdienstfeiern nehmen wir am Leben unserer Kirchengemeinde teil.
- Ihr Kind erlebt das christliche Kirchenjahr mit seinen Festen.

3.1.7 Übungen des täglichen Lebens

Kinder brauchen Hilfen, um den Prozess der Selbstständigkeit zu bewältigen. Die Übungen des täglichen Lebens zeigen den Kindern in kleinen und deutlichen Schritten, wie man eine bestimmte Handlung bei häuslichen Aktivitäten ausführt. Im Zusammenleben mit Eltern, Geschwistern und Freunden beobachtet und erlebt das Kind täglich, dass die Menschen für sich und andere sorgen und die Dinge der Umgebung pflegen. Die Übungen des praktischen Lebens betreffen drei Bereiche:

- Sorge für die eigene Person z.B. Hände waschen, Nase putzen, sich an- und ausziehen, mit Gabel und Messer essen, sich selbst Wasser eingießen, ...
- Sorge für die Umwelt z.B. Blumenpflege, Blätter rechen, Tisch wischen und decken, Platz aufräumen, Sachen tagen, Türe zumachen...
- Übungen für das Zusammenleben in der Gemeinschaft z.B. Begrüßen, beim Gespräch den Partner anschauen, Bitte und Danke sagen, ...

3.1.8 Basiskompetenzen



Die ganzheitliche Förderung des Kindes steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Das heißt, es gibt keine einzelnen abgegrenzten Lerninhalte. Alles ist wie in einem Puzzle miteinander verbunden. Jedes Thema wird aus verschiedenen Winkeln betrachtet, je nach Interesse oder Bedürfnis des Kindes.

Jedes Kind verfügt über Fähigkeiten und Stärken, die wir im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit fördern und unterstützen wollen.

Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, Familien durch unsere Arbeit zu stärken und mit Ihnen eine gelungene Erziehungspartnerschaft einzugehen. Ein enger Austausch mit Ihnen ist uns daher sehr wichtig.

Wir laden Sie ein, uns jederzeit anzusprechen und mit uns in den Austausch zu treten. Nur so können die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten bestmöglich für die Kinder weiterentwickelt und vertieft werden.

Einen besonderen Schwerpunkt bei dieser Arbeit haben dabei die Basiskompetenzen.

Sie bilden das Fundament für ein gutes Selbstwertgefühl und die grundlegenden Fähigkeiten, die das Kind für das lebenslange Lernen benötigt.

Im Folgenden möchten wir vertiefen, was wir in der Spielkiste unter den einzelnen Begriffen

- Personelle Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Lernmethodische Kompetenz und
- Resilienz

verstehen und wollen exemplarisch an einigen Beispielen aus der Praxis zeigen, wie wir diese Gedanken aus dem Konzept in der Spielkiste umsetzen.



Personelle Kompetenz

Eine wichtige Fähigkeit für eine gesunde Entwicklung ist die Selbstwahrnehmung. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder darin zu unterstützen, ihre eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu entwickeln und so zu einem guten Selbstwertgefühl zu gelangen.

Ein gutes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens. Wir versuchen durch ein respektvolles und wertschätzendes Verhalten der MitarbeiterInnen und der anderen Kinder, jedem Kind zu vermitteln, dass es wertvoll und geschätzt ist.

Im Kindergartenalltag bieten wir den Kindern immer wieder Situationen, in denen sie selbst entscheiden können, was sie tun und wie sie es tun wollen. Sie sind somit selbstbestimmt und lernen daraus. Die Kinder entscheiden z.B. in welchen Lernbereichen sie sich aufhalten, mit welchen Freunden sie spielen und an welchen Aktivitäten sie teilnehmen wollen.



Wenn die Kinder am Morgen kommen, melden sie sich auf der Magnetwand an, indem sie ihr persönliches Zeichen in das Symbol ihrer Stammgruppe anheften. In der Freispielzeit dürfen die Kinder selbst bestimmen, in welchen Bereichen sie spielen wollen. Als sichtbares Zeichen für alle (auch die Betreuer) versetzen sie ihr Zeichen und melden sich damit an oder ab.

Die Kinder lernen auch, dass ihr Verhalten sowohl positive als auch negative Auswirkungen haben kann. Werden z.B. festgesetzte Regeln verletzt oder nicht eingehalten, so folgen darauf vorhersehbare Konsequenzen, die den Kindern bekannt sind.

Einige Regeln werden ausschließlich von den Erwachsenen bestimmt. Z.B. immer, wenn es um sicherheitsrelevante Themen geht.

„Im Turnraum darf die Sprossenwand nur in Anwesenheit eines Erwachsenen benutzt werden.“

In anderen Bereichen legen die Kinder die Regeln (und die Konsequenzen!) selbst fest.

„Wer in der Bauecke baut, muss danach auch helfen wieder aufzuräumen. Wer das nicht macht, kann am nächsten Tag nicht in die Bauecke.“

Regeln, die die Kinder bestimmen, werden im Stuhlkreis oder der Kinderkonferenz besprochen. Jedes Kind darf und wird dazu ermuntert, seine Meinung zu sagen. Im Gespräch wird eine Konsequenz gesucht, mit der alle Kinder und Erwachsene einverstanden sind.

Durch die Erfahrung der Mitbestimmung, können die Kinder bewusst Verantwortung für ihr Handeln übernehmen.

Und auch im Positiven erlebt das Kind seine Selbstwirksamkeit. Es erfährt Lob und Anerkennung, wenn es z.B. einem anderen Kind hilft, es tröstet oder einfach zum Spielen einlädt.

Zu einem guten Selbstwertgefühl gehört auch ein gutes Leistungsbewusstsein. Das heißt, wir motivieren die Kinder neue Aufgaben und Herausforderungen zu wagen. Wichtig ist uns aber hier nicht das Ergebnis zu loben, sondern in erster Linie die Anstrengung und den Mut eine neue Aufgabe zu meistern.

Bevor der Reißverschluss das erste Mal selbstständig zu gemacht werden kann, braucht es viel Übung und Wiederholungen.

Ganz nebenbei wird hier nicht nur die personelle Kompetenz gestärkt, sondern auch wichtige Fertigkeiten, wie Feinmotorik, Hand-Augen-Koordination, Geduld, Konzentration und Ausdauer geübt.



Ganz wichtig ist hier wieder unser Leitsatz: „Hilf mir es selbst zu tun!“

Die größte Belohnung und die größte Motivation neue Aufgaben zu lösen, erfährt das Kind, wenn es eine Aufgabe oder ein Problem selbst lösen konnte.

Wir greifen nur dann ein, wenn Hilfe nötig ist.

Unterstützen können wir diese Lernerfahrung mit einer gelebten Fehlerkultur. Fehler werden bei uns nicht als etwas Negatives gesehen, sondern als eine positive Möglichkeit etwas zu lernen und beim nächsten Mal noch besser zu machen.

Nur wer angstfrei Fehler macht, kann daraus lernen.

Jeder macht Fehler und das ist gut so!

Auch die physische Kompetenz gehört zur personalen Kompetenz.

Damit sind die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten des Kindes gemeint.

Die Feinmotorik umfasst Fähigkeiten wie Hand-Fingerkoordination oder auch die Gesichts- und Mundmotorik.

Bei der Grobmotorik geht es um die Gesamtbewegung des Kindes.



Die Grobmotorik wird am besten geschult, wenn den Kindern genug Platz zum Toben und Spielen zur Verfügung steht. In der Spielkiste können die Kinder während der Freispielzeit im Garten auf einen Apfelbaum klettern, Fußball spielen oder einfach mal ein Rad auf der Wiese schlagen.

Zusätzlich stehen verschiedene Spielmaterialien, wie z.B. Fahrzeuge, Kletterschiff und Sandspielsachen zur Verfügung und bieten den Kindern Impulse an, ihren eigenen Körper wahrzunehmen und ihre motorischen Fähigkeiten im Spiel zu trainieren.

Bei Regenwetter steht der Turnraum zur Verfügung, der auch einmal in der Woche für einen gemeinsamen Bewegungstag genutzt wird.

Auch die Feinmotorik übt sich am besten unbefangen im Spiel. Ob in der Puppenecke eine Puppe an- und ausgezogen wird, am Tisch mit Bügelperlen gearbeitet wird oder in der Bauecke ein Turm in die Höhe wächst – all diese Beschäftigungen trainieren die manuelle Geschicklichkeit und nebenbei auch noch die Phantasie und Kreativität.

Dazu stehen den Kindern auch gezielte Angebote zur Verfügung, wie z.B. Schneideübungen, Malen, Schwungübungen, Schüttübungen, Steckspiele und ähnliches.



Soziale Kompetenz

Gefühle bewusst wahrzunehmen und auszudrücken ist ein wichtiger Baustein der sozialen Kompetenz. Unter anderem geht es um die Entwicklung der Beziehungsfähigkeit, Bindungsfähigkeit, Unverletzbarkeit, Selbstregulation.

Mit den Kindern reflektieren wir die Gefühlsstimmungen (traurig, wütend, fröhlich, ...) in unterschiedlichen Situationen. Der Gefühlsmorgenkreis z.B. regt die Kinder an, die eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen und darüber zu sprechen.



Verschieden Emotionen sind auf den Karten dargestellt. Wir besprechen mit den Kindern die dargestellten Gefühle, wir stellen die Gefühle mimisch nach. Wie verändert sich mein Gesicht, wenn ich erschrocken bin oder wenn ich glücklich bin?

Wie fühle ich mich heute? Gibt es vielleicht etwas, auf das ich mich freue? Habe ich mich über etwas geärgert?

Manche können das, was sie gerade beschäftigt schon sehr gut in Worte fassen, andere nehmen die Gefühlkarten zur Hilfe, um sich mitzuteilen.

Aber auch im Alltag werden die sozialen Kompetenzen immer wieder gefordert und gefördert.

Bei Konflikten zwischen den Kindern sehen wir uns nicht als Schiedsrichter. Vielmehr begleiten wir die Kinder dabei, ihre Konflikte selbst zu lösen – verbal und unter Einhaltung der geltenden, zusammen erarbeiteten Streitregeln.

Zuhören und ausreden lassen sind zwei Regeln, die nicht nur im Stuhlkreis, sondern auch im Alltag immer wieder Anwendung finden.

Die Kinder lernen sich angemessen auszudrücken, die richtigen Worte sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden.

Manchmal möchten mehrere Kinder mit dem gleichen Spielzeug spielen, mit dem gleichen Fahrzeug fahren, usw. Um den Konflikt gewaltfrei zu lösen, braucht man Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit. Beide Fähigkeiten werden spielerisch in Alltagssituationen immer wieder, begleitend von uns, geübt.

Bei gemeinsamen Aktivitäten lernen die Kinder zusammenzuarbeiten, z.B. gemeinsamen den Tisch zu decken oder bei dem gemeinsamen Spiel. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich miteinander abzusprechen, aufeinander zuzugehen, Rücksicht zu nehmen und Toleranz zu zeigen.

In Gesprächen, Diskussionen oder Abstimmungen ermutigen wir die Kinder, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu vertreten, andere Meinungen gelten zu lassen und Kompromisse zu akzeptieren.



Lernmethodische Kompetenz

Wir möchten die Kinder dabei begleiten Denkfähigkeit, Gedächtnis und Problemfähigkeit zu entwickeln.

Geistige Potentiale von Sprache über Wissen, Denk und Merkfähigkeit bis zu Konzentrationsleistungen sollen gefördert werden.

In gezielten Angeboten und in der Projektarbeit mit den Kindern werden die Kinder am Lernprozess beteiligt. Sie planen und gestalten die Aktivität selbst mit (Bücher aus der Bücherei ausleihen, Feste mitgestalten). Die Sprache sowie die Ausdrucksfähigkeit und geistige Fähigkeiten werden bei diesem Prozess angeregt.

Reime, Fingerspiele, Memory oder die einfache Frage: „Wisst ihr noch, was gestern in der Geschichte passiert ist?“ sind hervorragende Gedächtnisübungen.

Aber auch hier gilt: Alle Bildungsbereiche, von Musik bis Naturwissenschaft, werden besonders intensiv durch ständiges Wiederholen und Vertiefen im pädagogischen Alltag geschult und geübt.

Mathematik und Statik werden z.B. in der Bauecke durch das „simple“ Bauen eines Turmes intuitiv aufgenommen.

Der größte Stein gehört nach unten, damit der Turm nicht wackelt, also müssen die Steine nach Größe geordnet werden. Eine Grundübung der Mengenlehre.

Dieses alltagsintegrierte Lernen können wir noch verstärken, in dem wir den Lernprozess bewusst machen.

Mit einem Satz wie z.B.: „Wie hast du das geschafft?“ regen wir die Kinder dazu an, noch einmal den Arbeitsprozess des Turmbauens zu reflektieren, in Worte zu fassen und somit zu intensivieren.

Wir sehen uns bei diesem Prozess als Begleiter. Das Kind wählt den Lernbereich. Wir unterstützen es mit Impulsen und Hilfe, wenn Hilfe gewünscht ist.

Das Ziel ist nicht die Vermittlung von Schulwissen, sondern dem Kind die Möglichkeit zu schaffen, seinen individuellen Lernweg zu finden.

Deshalb schenken wir unseren Kindern unsere Zeit und Aufmerksamkeit, damit sie in ihrem eigenen Tempo und nach eigenen Interessen diese Schritte bewältigen können.



Resilienz

Mit Resilienz ist die Fähigkeit gemeint, mit belastenden oder schlimmen Erfahrungen konstruktiv umzugehen, ohne daran zu scheitern. Im Alltag eines Kindes kann die Trennung von den Eltern, der Streit mit einem Freund oder einer Freundin belastend sein oder auch wenn der gebaute Turm zusammenstürzt. Unsere Aufgabe ist es, das Kind bei solchen Erlebnissen zu begleiten und zu stärken, damit es wieder mit Vertrauen und Lebensmut neue Aufgaben annimmt.

Wir helfen den Kindern Wege zu finden und Strategien zu entwickeln, um Probleme zu lösen.

Es werden Aspekte wie Angstbewältigung, Stressresistenz, Gelassenheit und Selbstvertrauen geübt.

Ein Hilfsmittel ist dabei z.B. der bereits erwähnte Gefühlskreis. Das Benennen der Gefühle hilft eigene Bedürfnisse zu erkennen und z.B. Unterstützung, Trost oder Hilfe einzufordern.

Ebenso wichtig ist aber auch ein sicheres Bindungsverhalten. Wir unterstützen die Kinder beim Aufbau von Freundschaften mit anderen Kindern. Gleichzeitig erleben die Kinder uns als verlässliche Partner, die ihnen Sicherheit, Geborgenheit, Verlässlichkeit und Orientierung geben.

Im Alltag zeigen wir den Kindern unser Vertrauen in ihre Fähigkeiten, in dem wir sie dabei bestärken, Dinge selbst zu schaffen. Positiv verstärkende Sätze helfen uns dabei, wie z.B.: „Ich sehe, das hast du schon gelernt und kannst das schon ganz allein!“

Entspannungsübungen im Turnraum oder während der Ruhezeit helfen den Kindern ebenfalls beim Stressabbau.

3.2 Methodische Umsetzung im Kindergartenalltag

Alltagsintegriertes Lernen oder die Bedeutung des freien Spiels

Wie schon im Abschnitt Basiskompetenzen beschrieben, legen wir großen Wert darauf, den Kindern genug Raum zum Spielen zu geben.

Schon Friedrich Fröbel, ein bekannter Reformpädagoge, beschrieb die Wichtigkeit des kindlichen Spielens folgendermaßen:

“Was ist denn aber dieses Spiel der Kleinen? -

Es ist das große Spiel des Lebens selbst, nur in seinen kleinen Anfängen!“

3.2.1 Das Freispiel

Wenn wir an unsere eigene Kindheit erinnern, denken wir oft an grenzenlos freie Zeit, an wilde Abenteuerspiele ohne Einmischung von Erwachsenen und an die Möglichkeit zu träumen.

Heutzutage wird der Raum für das uneingeschränkte, freie Spiel immer kleiner. Aus pädagogischer Sicht gewinnt das Freispiel jedoch immer mehr an Wichtigkeit. Spielen ist die Hauptbeschäftigung des Kindes! Hier finden Lern- und Entwicklungsprozesse in vielfältiger Weise statt.

Im Freispiel erprobt das Kind aus eigenem Antrieb heraus seine Fähigkeiten, wendet bereits Erlerntes an und wagt Neues auszuprobieren. Im Freispiel hat das Kind einen sicheren Raum und die nötige Zeit sich ganz seiner Tätigkeit hinzugeben, sich darin zu versenken. Es gibt keine festgelegten Anweisungen oder Strukturen und das Spiel kann jederzeit verändert oder unterbrochen werden. Das Spiel kann allein, aber auch mit anderen Kindern oder mit einer Gruppe erfolgen.

Freies Spiel bezieht sich auf eine Aktivität, bei der das Kind seine eigenen Regeln und Verhaltensweisen festlegt und die Initiative ergreift, um seine Fantasie kreativ auszudrücken. Es ermöglicht dem Kind kreativ zu denken. Es nutzt seine Vorstellungskraft und entwickelt wichtige Denkfähigkeiten, wie z.B. logisches Denken, Planung, räumliche Wahrnehmung und Problemlösung.

Kinder, die frei spielen können sind oft ausgeglichener, erleben Glücksgefühle. Sie lernen ihre Emotionen zu regulieren, ihre eigenen Bedürfnisse auszudrücken und auf die Bedürfnisse anderer einzugehen.

Freispiel ermöglicht Empathie zu entwickeln und soziale Regeln zu erlernen,

Zeit zum Entdecken und Ausprobieren, ohne Einmischung von Erwachsenen eröffnet Freiräume.

Wer spielt, kann sich selbst ausprobieren, das Kind folgt ausschließlich der Logik seines kreativen Tuns. Kein fremder Zweck mischt sich in das Spiel ein, Das garantiert ihm seine Freiheit. Wer spielt ist frei und gleichzeitig innigst verbunden mit der Sache, mit der er spielt. Frei spielen zu dürfen bringt ein Potential und wichtige Kompetenzen mit sich, die für den schulischen Lernerfolg und das lebenslange Lernen unerlässlich sind.



„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

3.2.2 Lernbereiche in den Gruppenräumen

Es ist es unser Anspruch alle Wissens- und Förderbereiche so zu gestalten, dass sie von den Kindern ins Spiel mit einbezogen werden. Das bedeutet das Kind „spielt“ Mathematik, Sprache, Naturwissenschaften, usw.

Forscherecke

Die Forscherecke ist für das freie und selbstbestimmte Entdecken und Erforschen im naturwissenschaftlichen Bereich bestimmt. Die Kinder haben beispielsweise Materialien zur Verfügung, die sie zum Experimentieren benötigen, z.B. Farben, Saatgut, Messbecher, Sanduhren, Waage, kinetischer Sand, Lupen, u.v.m.

Ausgehend von eigenen Beobachtungen oder Fragen können die Kinder mit den Materialien experimentieren und ausprobieren.

Montessori-Ecke

Dieser Lernbereich fließt mit der Forscherecke zusammen. Hier finden die Kinder eine für ihre Bedürfnisse und individuellen Interessen angepasste vorbereitete Umgebung. Montessori-Materialien fordern zur Aktivität auf, enthalten Fehlerkontrolle und unterstützen damit die Selbst-, Lern- und Sozialkompetenz der Kinder. Eine Erzieherin mit Montessori-Diplom begleitet die Kinder.

Puppenecke

Natürlich hat die Puppenecke alles, was im Haushalt nicht fehlen darf. Haushaltsgeräte, Geschirr, diverse Kleidung,

Im Rollenspiel schlüpft das Kind in andere Rolle und ahmt sie nach. Erlebte Situationen werden nachgestellt. Konflikte können so bearbeitet werden, soziale Fähigkeiten werden geübt. Die Kinder erfahren sich in unterschiedlichen Rollenmustern.

Bauecke

In der Bauecke sind unterschiedliche Materialien zum Bauen und Konstruieren vorhanden. Holzbau- steine, Autos, Lego, Duplo-Steine, Tiere, Eisenbahn, Glas- und Glitzersteine. Hierbei werden unter anderem das räumliche Denken und mathematische Fähigkeiten trainiert. Die Kinder befassen sich mit geometrischen Körpern und lernen physikalische Grundsätze kennen.

Es wird ein schöpferischer Prozess angestoßen, in dem das Kind nach seinen Vorstellungen baut und seiner Fantasie freien Lauf lassen kann.

Das Spiel mit der Sprache und den Buchstaben (Literacy)

In diesem Bereich befinden sich Materialien, die den Kindern Impulse geben zum Erwerb der Lesekompetenz und der Schriftsprache. Papier, Stifte, Bücher, Blätter mit Schwungübungen, Buchstaben aus Holz, Stempelbuchstaben, usw. stehen den Kindern zur Verfügung.

Ziel ist nicht das Erlernen von Lesen und Schreiben. Das ist Aufgabe der Schule! Wir bieten den Kindern den spielerischen Umgang und das selbstbestimmte Erforschen mit Buchstaben an.

Lesecke

Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen und Ruhe zu finden. Die Kinder können sich ein Bilderbuch anzuschauen oder sich etwas vorlesen lassen. Durch die Bücher werden die Kinder angeregt, miteinander ins Gespräch zu kommen. In ruhiger und entspannter Atmosphäre werden so visuelle, auditive und sprachliche Kompetenz gefördert.

Regelmäßig gehen die Kinder in Kleingruppen in die Gemeindebücherei und leihen neue Bücher aus.

Turnraum und Gärten

Zusätzlich stehen den Kindern noch der Turnraum und die beiden Gärten zur Verfügung.

Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen und sich austoben. Im Garten können sie mit Naturmaterialien bauen, auf den Apfelbaum klettern oder im Sommer die Wasserpumpe in Bewegung setzen und mit Wasser und Sand spielen.

Wertvolle Naturerfahrungen werden gemacht und gleichzeitig die Motorik trainiert.

Im großen Garten stehen unsere drei Hochbeete, welche von den Kindern in Begleitung einer Erzieherin bewirtschaftet werden. Die Kinder bekommen die Möglichkeit den Kreislauf der Natur hautnah mitzuerleben. Von der Aussaat bis hin zur Ernte der reifen Frucht haben die Kinder die Chance mitzuwirken und einen Bezug zu natürlichen Lebensmitteln aufzubauen.

3.2.3 Raum für selbstbestimmtes Lernen

In unserem Kindergarten „Spielkiste“ wird teiloffen gearbeitet.

Der Tag beginnt in der jeweiligen Stammgruppe, also entweder der Sonnengruppe oder der Mondgruppe.

Hier werden die Kinder vom pädagogischen Personal begrüßt, der Morgenkreis findet hier statt und auch die Mahlzeiten werden hier gemeinsam eingenommen.

In der anschließenden Freispielzeit kann jedes Kind die Gruppe wechseln und entscheiden, wo es sich aufhalten möchte und mit wem es spielen möchte. So kann es diesen Zeitabschnitt des Tages selbstbestimmt und nach den eigenen Interessen gestalten und nutzen.

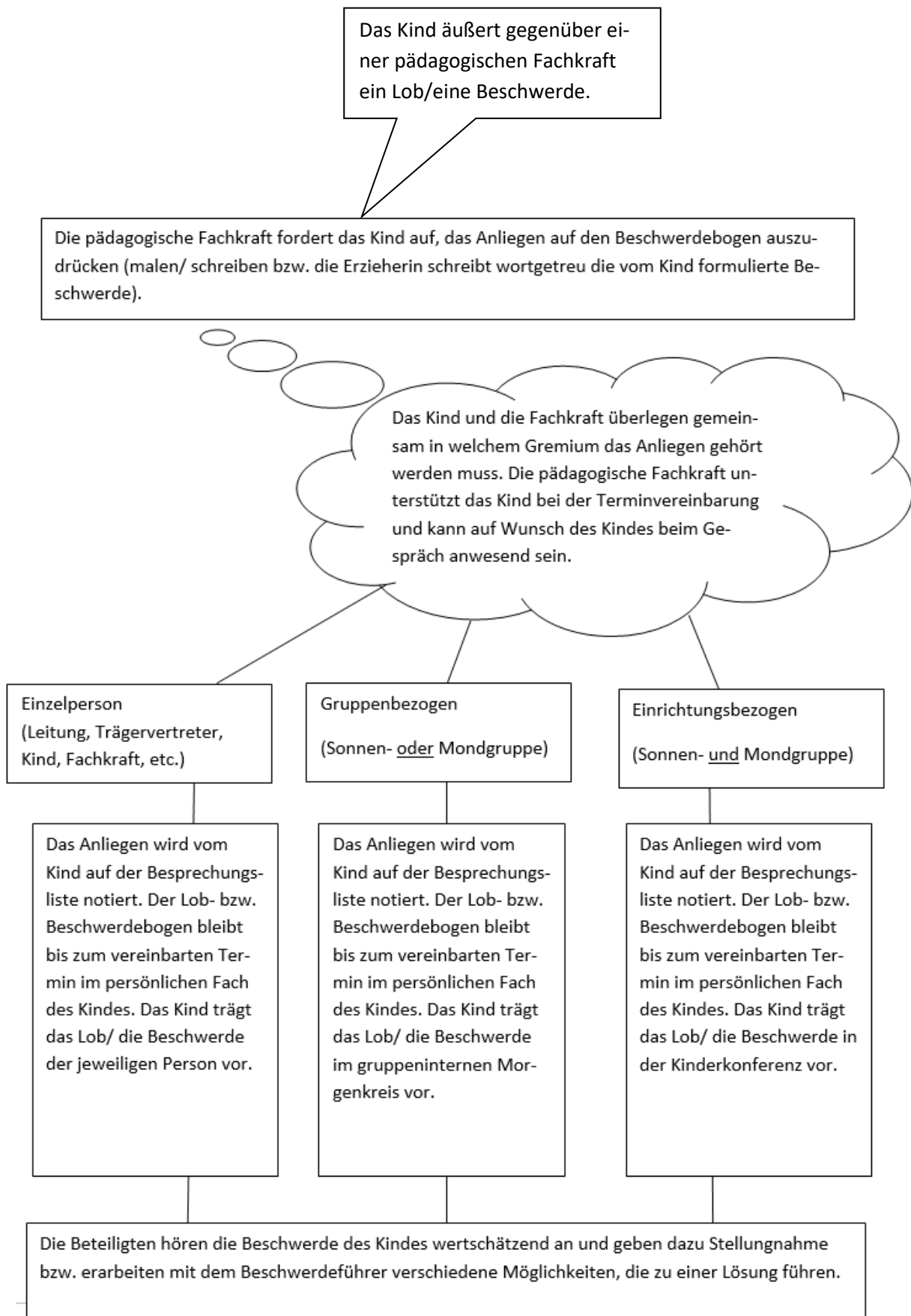
Manchmal entstehen so Interessengruppen, bei denen sich Kinder unterschiedlichen Alters eigenständig treffen, um gemeinsam und selbstbestimmt ihr Interesse an einem Thema spielerisch umsetzen, vertiefen und ausleben können.

3.2.4 Geplante und moderierte Bildungsaktivitäten

Neben dem selbstbestimmten Lernen arbeiten wir in der Spielkiste auch gruppenübergreifend. D. h., bei geplanten und moderierten Bildungsaktivitäten werden Lerngruppen aus beiden Kindergarten- gruppen, nach unterschiedlichen Kriterien zusammengestellt. Beispielsweise nach Alter, Interesse, etc. Hier werden mit den Kindern unter anderem folgende Themen gestaltet:

- Christliche Traditionen, wie St. Martin, Nikolaus, die Geburt und die Auferstehung von Jesus.
- Brandschutz in der Einrichtung und das Verhalten im Brandfall (Fluchtwege kennen lernen).
- „Ich-Du-Wir“ – Förderung von sozialen Fähigkeiten, wie Konflikte lösen, Eigenwahrnehmung und Fremdwahrnehmung, Miteinander über Gefühle und Ängste sprechen, Toleranz gegenüber Andersartigkeit.
- Experimente zu aktuellen Themen, z.B. Weihnachten und die Gefahren des Feuers, Sinnesübungen, ...

3.2.5 Beschwerdemanagement für Kinder



3.2.6 Kinderkonferenz

Die Kinderkonferenz ist unser Einstieg in eine neue Woche. Sie beginnt jeden Montag um 8³⁰ - 9⁰⁰ Uhr. Von beiden Gruppen treffen sich die Kinder im Turnraum. Mit einem gemeinsamen Lied beginnen wir die Konferenz. Anschließend erzählen die Kinder aus ihrer Erlebniswelt, bringen Vorschläge und Wünsche zum Ausdruck, die von allen gehört und besprochen werden. Die Erwachsenen besprechen mit den Kindern die Wochenplanung oder die Inhalte von verschiedenen Aktivitäten.

3.2.7 Morgenkreis

Der Morgenkreis findet Dienstag – Freitag um 8.30 Uhr in den jeweiligen Gruppen statt. Ein gruppeninternes Lied eröffnet den Kreis. Ein Kind zählt die Kinder im Kreis. Anschließend wird ermittelt, welches Kind heute fehlt.

Die weitere Gestaltung des Morgenkreises ist von der jeweiligen Situation und den Bedürfnissen/ Anliegen der Kinder abhängig. Es ist Raum für Kreisspiele, Gespräche über gruppeninterne Angelegenheiten, Gefühlsrunden oder gezielten Angeboten nach Maria Montessori.

Im Morgenkreis sowie in der Kinderkonferenz setzen wir den Schwerpunkt in dem Bereich Sozialkompetenz. Durch den gemeinsamen Beginn können sich die Kinder ihrer Gruppe zuordnen. Es entstehen erste Kontakte mit anderen Kindern.

4. Übergänge gestalten

Die Zeit der Übergänge ist eine sensible Zeit für die betroffenen Personen. Es ist ein zeitlich begrenzter Lebensabschnitt, in dem eine Neuorientierung stattfindet. Das Kind wird ein Kindergartenkind oder Schulkind. Emotionen wie Freude, aber auch Unsicherheit und Angst, begleiten das Kind in dieser Phase. Wir begleiten das Kind, dass es diese Umbruchphase gestärkt mit Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Freude und Stolz bewältigt. Während dieser Zeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Die Bezugspersonen und pädagogischen Fachkräfte müssen flexibel reagieren und partnerschaftlich zusammenarbeiten.

4.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Die Kinder sind das erste Mal mehrere Stunden am Tag, an fünf Tagen in der Woche von den Eltern getrennt. Der Ablösungsprozess zwischen Eltern und Kind muss in den ersten Wochen vollzogen werden. Es ist wichtig besonders behutsam vorzugehen.

Vor dem Kindergarteneintritt laden wir das Kind mit den Eltern zu einem „Schnuppertag“ ein. Eltern und Kind erleben einen Nachmittag im Kindergarten. Mit diesem „Schnupperbesuch“ bekommt das Kind einen ersten Eindruck. Es darf sich auch ein Garderobenzeichen aussuchen. Nun kennt das Kind schon seinen Garderobenplatz.

Am ersten Tag (Kindergarteneintritt), kommen Sie mit dem Kind um 10⁰⁰ Uhr in den Kindergarten. Sie bleiben mit dem Kind einige Stunden. Bevor Sie nachhause gehen, besprechen Sie mit der jeweiligen pädagogischen Fachkraft das weitere Vorgehen.

4.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Die Kinder kennen den Eintritt in eine Institution, sie haben schon eine Ablösung von den Eltern erlebt. Dennoch ist es wichtig den Übergang behutsam zu gestalten.

Die Krippenkinder vom Familienzentrum Planegg und die Kinder aus der Kinderkrippe Fortschritt besuchen uns an einem Vormittag im Juli. Mit den vertrauten Bezugspersonen erleben die Kinder einen Kindergartenvormittag.

4.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt ist das Kind ein „Vorschulkind“. Es nimmt einmal wöchentlich an der schulvorbereitenden Förderung im Kindergarten teil.

Folgende Veranstaltungen bieten dem Kind die Möglichkeit, die Schule zu erleben.

- Die Schulkinder besuchen den Kindergarten, z.B. Vorlesen, Feste feiern.
- Die Vorschulkinder gehen zum Verkehrskasperl in die Grundschule
- Schulhausrallye – Die Räume und Personen der Schule kennen lernen.
- Die Vorschulkinder nehmen an einer Schulstunde teil.

4.4 Übergänge innerhalb der Familie

Auch in der Familie gibt es Veränderungen. Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung, Tod, Heirat, Krankheit sind Ereignisse, die einen Umbruch herbeiführen. Informieren Sie uns über die Ereignisse, dann können wir das Kind in dieser Phase einfühlsamer begleiten.

5. Inklusion

Was ist Inklusion?

Inklusion bedeutet für uns, alle Menschen in ihrer Verschiedenheit gleichwertig anzuerkennen, unabhängig von Geschlecht, Alter, ethnischer Herkunft, sozialer Zugehörigkeit, Religion oder körperlicher Verfassung. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, das natürliche und vorurteilsfreie Zusammenleben von allen Kindern zu fördern.

Unser pädagogischer Alltag ist darauf ausgerichtet, alle Kinder mit einzubeziehen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, teilzunehmen. Das gemeinsame Leben und Lernen stehen im Mittelpunkt.

In der Freispielzeit, bei Projekten, bei Festen und Feiern oder beim pädagogischen Materialangebot achten wir auf und orientieren wir uns an den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder und deren individuellen Förderbedarf.

Um diese zu gewährleisten, arbeiten wir mit verschiedenen externen Fachstellen und Therapeuten zusammen, die uns in der pädagogischen Arbeit unterstützen.

6. Kooperation

6.1 Fachdienste

- AWO-Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Planegg
- AutKom-Autismuskompetenzzentrum, München
- Praxis für Kindertherapie, Bettina Hartung, Planegg
- Interdisziplinäre Frühförderstelle München-West
- Sozialnetz Würmtal-Insel
- Fachberatung des Landesverbandes evangelischer Kindertageseinrichtungen

6.2 Grundschule Planegg

Im Plenum beraten sich die Eltern, das pädagogische Fachpersonal und der Leitung der Grundschule in spezielle Fragen zur Einschulung eines Kindes.

Teilnahme am „Vorkurs Deutsch 240 lernen vor Schulbeginn“

Für Kinder, deren Eltern, aus einem anderen Herkunftsland stammen, ist dieser Kurs bestimmt. In Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule wird das Kind in sprachlichen Lern- und Entwicklungsprozessen unterstützt. Der Kurs findet zu gleichen Teilen in der Grundschule Planegg sowie im Kindergarten statt.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1 Familie und Kindergarten

Ein Sprichwort sagt: *Da wo ich verstanden werde, bin ich zu Hause.* Das Kind kommt meist aus der Familie in den Kindergarten. Jede Familie hat ihre individuellen Strukturen, die das Kind prägen.

Wenn noch keine Krippenerfahrung gemacht wurde, ist der Kindergarten die erste Instanz in die Gesellschaft. Das Kind wird in eine Gruppe aufgenommen, in der andere Regeln gelten, der Verhaltenskodex der unterschiedlichen Personen ist anders als in der Familie.

7.1.1 Die Rolle der Eltern

Die Eltern sind die ersten und die längsten Bezugspersonen des Kindes. Sie kennen die Persönlichkeit, das Wesen ihres Kindes am besten. Sie als Eltern sind die kompetentesten Ansprechpartner, wenn es um Ihr Kind geht.

7.1.2 Die pädagogischen Fachkräfte

Als pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte haben wir im Rahmen der Ausbildung Fachkenntnisse im Bereich Pädagogik, Entwicklungs-Psychologie, Didaktik (Lehre vom Lehren und Lernen), u.v.m. erworben.

Die Herausforderung unserer pädagogischen Arbeit ist es, die individuelle Persönlichkeit des Kindes wahrzunehmen, sie zu unterstützen und ganzheitlich zu fördern.

Damit wir die Entwicklung des Kindes bestmöglich begleiten können, ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

7.1.3 Zusammenarbeit = Erziehungspartnerschaft

In einer Partnerschaft haben die beteiligten Personen gemeinsame Visionen, ein gemeinsames Ziel.

Damit wir ein gemeinsames Ziel definieren können, ist es wünschenswert, dass sich die Familie und der Kindergarten füreinander öffnen, um die Erziehungsvorstellungen auszutauschen.

In gemeinsamer Verantwortung für das Kind beraten sich Eltern und ErzieherInnen über das Wohl des Kindes.

Dadurch erlebt Ihr Kind, dass Familie und Kindergarten eine positive Einstellung zueinander haben und beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und sich wechselseitig bereichern.

7.2 Informationsmöglichkeiten für Eltern

7.2.1 Tür- und Angelgespräch

So wird der kurze Informationsaustausch beim Bringen oder Abholen genannt. Eltern und Erzieherinnen besprechen kurz aktuelle Situationen des Kindes.

7.2.2 Informationsgespräch

Für die „neuen“ Eltern findet im November ein Informationsgespräch statt. ErzieherInnen und Eltern tauschen sich über die Entwicklung des Kindes seit Kindergartenbeginn aus. Es werden Terminlisten ausgehängt. Bei Interesse können Sie einen Gesprächstermin wählen.

7.2.3 Entwicklungsgespräch

Ein reger Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen über die Entwicklung des Kindes begünstigt die ganzheitliche Entfaltungsmöglichkeit des Kindes. Mit Hilfe der Entwicklungsbögen PERIK, SELDAK, SISMIK wird die Entwicklung Ihres Kindes dokumentiert.

Die Terminlisten werden in unterschiedlichen Zeiträumen an der Infowand an den Gruppen ausgehängt. Bei Interesse können Sie einen Gesprächstermin wählen.

Eingewöhnungsgespräche: November/ Dezember

Entwicklungsgespräche/ 5–6-jährige Kinder: Januar/ Februar

Entwicklungsgespräche/ 4–5-jährige Kinder: März/ April

Entwicklungsgespräche/ 3–4-jährige Kinder: Mai/ Juni

7.2.4 Elternpost

Verbindliche Informationen und Einladungen werden für die Eltern in einem vorgesehenen „Briefkasten“ gesteckt.

Wenn Sie eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben (empfehlenswert!), werden Sie per Mail über wichtige Dinge informiert. Sie können diese Infos in Ruhe lesen.

7.2.5 Info-Wände

Im Eingangsbereich können Sie unseren pädagogischen Alltag mit verfolgen. An den Gruppentüren lesen Sie gruppeninterne Angelegenheiten.

7.2.6 Elternbeirat

Aktiv können Sie auch mitwirken, indem Sie sich in den Elternbeirat wählen lassen.

Die Mitglieder des Elternbeirates sind Ansprechpartner für die Bedürfnisse der Eltern sowie des pädagogischen Fachpersonals. Das Elternngremium wirkt beratend bei Angelegenheiten des Kindergartens mit.

7.2.7 Eltern aktiv

Wir freuen uns über jegliche Unterstützung der Eltern, z.B. bei der Gartenaktion, oder Sie möchten mit den Kindern Ihr Hobby teilen, ...

7.2.8 Beschwerdemanagement

Konstruktive Kritik und Lob können Sie jederzeit schriftlich über ein Formular äußern. Es liegt in der Einrichtung aus.

8. Qualitätssicherung

8.1 Elternbefragung

Jedes Jahr im Mai findet eine Elternbefragung statt. Sie bekommen von uns einen Fragebogen. Anonym dürfen Sie uns Lob und Kritik mitteilen.

Gemeinsam mit dem Elternbeirat wird die Befragung ausgewertet. Mit dem pädagogischen Fachpersonal, dem Elternbeirat und dem Träger, wird in den jeweiligen Sitzungen über Lob- /Kritikpunkte beraten und Ergebnisse gegebenenfalls in die folgende Planung mit aufgenommen.

8.2 Kinderbefragung

Parallel zur Elternbefragung findet auch eine Kinderbefragung statt.

Auch die Kinder haben hier die Möglichkeit, Lob oder Kritik zu äußern. Um die Abfrage neutral zu halten, wird die Befragung von Mitgliedern der Elternschaft durchgeführt und anschließend zusammen mit dem pädagogischen Personal ausgewertet. Ebenso wie die Elternbefragung fließen die Ergebnisse der Befragung in die weitere pädagogische Arbeit ein.

8.3 Beschwerdemanagement für Eltern

Kommunikation ist wichtig, darüber sprechen hilft!

Eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns sehr am Herzen. Durch regelmäßige Elterngespräche, jährliche Elternbefragungen und dem Elternbeirat als Bindeglied zwischen Eltern und Kindergarten haben die Eltern verschiedene Möglichkeiten Ihre Anliegen zu kommunizieren.

Ein aktueller Vorfall oder ein Anlass kann mit der Gruppenleitung zeitnah angesprochen werden, mit dem Ziel der Klärung. Dies kann im Rahmen eines Tür- und Angelgespräches erfolgen oder bei einem vereinbarten Gesprächstermin.

Es gibt jederzeit die Möglichkeit, ein persönliches Gespräch mit der Leitung oder dem Träger zu vereinbaren.

Zusätzlich können die Eltern ein Formular ausfüllen und bei der Leitung oder dem Träger abgeben. Es ist für jeden frei zugänglich im Eingangsbereich (Magnettafel) verfügbar und kann im Bedarfsfall auch anonym in den Briefkasten eingeworfen werden.

8.4 Fortbildungen und Beratungen

Das Fachpersonal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

Pflichtfortbildungen:

- Regelmäßige Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses
- Erste-Hilfe am Kind und Erwachsenen
- Sicherheitsschulungen
- Hygieneschulung

Je nach Interessensgebiet belegen die pädagogischen Fachkräfte Fortbildungen in den Bereichen Sprache, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik, Bewegung, Gesundheit, Glaubenserziehung.

9. Nachwort

Dieses Konzept wird von uns regelmäßig überarbeitet. Alle Teammitglieder beteiligen sich aktiv an der Weiterentwicklung des Konzeptes.

Wir danken Ihnen für das aufmerksame Durchlesen unserer Konzeption und freuen uns, wenn wir Ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben konnten.

Stand: 08.08.2025